

dringen Friedrichs III. und Maximilians um Schutz der Güter Wurms, zuletzt *umb ein gering zimlich gelt*, findet sich die Stadt bereit, Wurm als Außbürger anzunehmen, *auf daß ime gegoennet ist, vnsern aller gnedigsten herren roemischen keysern oder konige zu dienen*. Wurm muß das Außbürgerrecht kaufen; die Steuer wird ihm immerhin bis auf 1 lb. Pfennige jährlich erlassen, jedoch hat er Straßburg einen Reisigen mit Pferd zu stellen und seine Geudertheimer anzuhalten, *der stat gewartig zu sin*¹⁹³. Da sich im Bürgerbuch Straßburgs kein weiterer Eintrag findet, muß Wurm der Außbürgerstatus erhalten geblieben sein, auch nachdem er zwischen 1504 und 1509 den Kanzleidienst quittierte. Wahrscheinlich hat er, wie andere Räte nach ihrem Ausscheiden auch, noch fallweise Dienste für das Regiment von Haus aus übernommen¹⁹⁴. Die Angabe Röhrichs, Wurm sei nach seinem Kanzleidienst als „Hauptmann unter den straßburgischen Truppen“ aufgetreten, dürfte auf einer Verwechslung mit Mathias Wurm d. J. beruhen, der 1529 als *Befelchhaber und hauptmann* ein Straßburger Kontingent führte¹⁹⁵.

Über die privaten Lebensumstände Wurms ist kaum etwas überliefert, aber das wenige, das sich finden ließ, legt den Vergleich zu einigen Äußerungen des Oberrheinlers nahe. Unwillkürlich erinnert man sich an dessen Kritik des Rechtverziehens vor fremdes, gar geistliches, Gericht, an seine Klage über den leichtfertigen Umgang mit dem Kirchenbann, an seine Hinweise auf das Recht unmittelbarer Appellation an den Kaiser, wenn man hört, daß Mathias Wurm mehrmals von diesem Recht Gebrauch machen muß, um Rechtshändel, in die man ihn verstrickt, auf den ordentlichen Weg zu bringen. So weigert sich ein gewisser *Frisch Claus von hagenaw* nicht nur, seine Klage (*vermaint vnbillich Spruch und vorderung* gegen Wurm) von der Straßburger Stadtgerichtsbarkeit entscheiden zu lassen, wo sie eigentlich hingehört, es gelingt ihm sogar, sie zu verziehen, vor das geist-

¹⁹³) Schutzbegehren Friedrichs III. an Straßburg (1491 März 18, Linz): Straßburg AM; AA 237, fol. 17, dazu Wurms Nachbitte fol. 18 (wie Anm. 192); Maximilians Bitte (1491 Juli 1, Nürnberg): Straßburg, AM; AA 308, fol. 31. Der Bitte scheint die Stadt nur indirekt, durch Entgegennahme eines königlichen Schutzbriefes, nachgekommen zu sein (1491 Oktober 3, Innsbruck): Straßburg, AM; AA 308, fol. 32 (städtische Abschrift). Deshalb das Ansuchen Maximilians, Wurm als Außbürger anzunehmen (1492 März 15, Innsbruck): Straßburg, AM; AA 308, fol. 40 (Zitat). Eintrag ins Bürgerbuch (1492 Mai 19), vgl. Charles W i t t m e r, J. Charles M e y e r, *Le Livre de Bourgeoisie de la Ville de Strasbourg. 1440–1530, Texte II* (1954) S. 456 f., Nr. 4257, (Zitat).

¹⁹⁴) Einen Brief (1504 März 21, Geudertheim) an Johannes Achenheymer, Schreiber zu Bitsch, unterzeichnet Wurm noch mit *kn. Mt. Secretarien* und berichtet, jüngst am Hofe gewesen zu sein: Straßburg, ABR; E 1678, nicht paginiert (fol. 8), dazu gehört der Zettel (fol. 12). 1509: oben S. 142.

¹⁹⁵) Bericht Mathias Wurm d. J. an Meister und Rat der Stadt Straßburg (1529 –nicht 1509! – November 9, Rothenburg): Straßburg, AM; AA 410, fol. 71.